

annahm und in kurzer Zeit 24 Gebäude vernichtete. Auch eine Menge Vieh fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer ist in einem Stalle durch Fahrlässigkeit ausgebrochen.

Furchtbare Sturm und Großfeuer in New-York. Ein furchtbare Sturm ist über die Oststaaten Amerikas niedergegangen. Von verschiedenen Seiten werden Verluste an Menschenleben gemeldet. In New-York, wo zu Anfang der Woche eine enorme Hitze herrschte, erreichte der Wind eine Stundengeschwindigkeit von über 100 Kilometer. Verschiedene Straßenbahnwagen in den Außenbezirken wurden umgeworfen, die großen Plakate und Schilder wurden von den Dächern geweht, und an zugigen Stellen flogen die Passanten wie Stegel durcheinander. Durch den Sturm entstand auch ein großer Brand, bei dem 32 Straßenbahnwagen, die einen Wert von über 600000 Mk. repräsentierten, verbrannten. Ein Metallgegenstand war nämlich von einem Dache geweht worden und schlug auf einen elektrischen Zuführungsdraht auf, wodurch Kurzschluss entstand. Die Funken schlugen in das Wagendepot und zündeten dort einen Petroleumbehälter in Brand. Das Petroleum explodierte und das ganze Depot brannte nieder.

Amtlicher Bericht

über die am 26. März 1909, nachmittags 5 Uhr stattgefundene

Sitzung des Schulvorstandes zu Wilsdruff.

Anwesend sind sämtliche Herren Mitglieder des Schulvorstandes.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Die fertiggestellte Probetür und das Parterrefenster sollen in der Turnhalle aufgestellt und die Blanksätze für Tischlerarbeiten nimmere ausgegeben werden. Die Frist zu ihrer Wiedererreichung wird auf den 21. April dieses Jahres mittags 12 Uhr festgesetzt. Hierzu wird heute schon bestimmt, daß der Schulvorstand über die Probetür und das Parterrefenster nächsten Mittwoch, den 31. dieses Monats zu einer Beratung zusammenzutreten wird. Mit den vom Herrn Architekt Kiehlung vorgezeichneten Fristen zur Anlieferung der Tischlerarbeiten erklärt man einverstanden. Der Preis eines Blanksatzes für diese wird auf drei Mark festgesetzt. Hierauf nimmt man von dem herausgegebenen Heizung- und Lüftungsprogramm und der Beurteilung der eingereichten Kostenvorschläge Kenntnis. Herr Architekt Kiehlung erklärt, daß er die letzten eingehend geprüft habe, so daß sie sich nach Nichtstellung verschiedener Nachschrüder wie folgt stellen: W. Heiser & Co. 17662,22 Mark, Franke & Müllers 17985,— Mk., Postel & Co. 18144,— Mk., Siebold & Co. 19998,61 Mk., W. Haase 22313,91 Mk. und Wagner 26905,— Mk. Nach eingehender Erläuterung der einzelnen Projekte durch Herrn Architekt Kiehlung beschließt man einstimmig die Viesierung der Heizung- und Lüftungsanlage der Firma W. Heiser & Co., Dresden nach Ausmaß dergestalt zu übertragen, daß der Gesamtpreis die Höhe von 17600 Mk. nicht übersteigen darf. Hierauf gab Herr Architekt Kiehlung sein Gutachten über die Probetür ab. Er erklärte, daß das System des Herrn Schlichtemater sehr zu empfehlen sei, nur müsse seine Dank in der gleichen Stärke wie die von Herrn Rauff hergestellte angefertigt werden. Weiter erklärte er, daß die Dank des Herrn Rauff ebenfalls sehr gut sei, überläßt jedoch die definitive Entscheidung über diese Frage dem Schulvorstande. Nach längerer Aussprache beschließt man gegen zwei Stimmen für das neu einzurichtende Klassenzimmer zwölf Bänke System Schlichtemater von den Herren Schlichtemater und Rauff zu gleichen Teilen anfertigen zu lassen. Genannte Herren enthielten sich hierbei der Abstimmung. Während der Beratung der Schulbaufrage selbst waren sie abgetreten. Nach Wiederertritt übt Herr Rauff im Protokoll festzulegen, daß er gegen die Zusammensetzung der Dank des Herrn Schlichtemater Bedenken trage, ob diese sich in der Praxis bewähren würde. Die Herren Stadträte Bretschneider und Dinndorf stimmten deshalb gegen den ge-

fakten Beschluß, weil sie beide Systeme angefertigt haben wollten. Der Schulvorstand glaubt die erforderlichen zwölf Bänke den Herren Rauff und Schlichtemater deshalb übertragen zu sollen, weil sie die Probetür angefertigt hätten. Von einer Offerte des Herrn R. Seydel, Dresden, Lieferung von Dachziegeln betr. nimmt man Kenntnis.

2. Von dem Beschlusse der Königlichen Bezirkschulinspektion Meissen vom 13. bis. Mts., inhielt dessen dem Schulvorstande zur Tilgung des aufzunehmenden Darlehens zu Schulneubauzwecken nur eine Frist von 42 Jahren bewilligt wird und dem vom Stadtgemeinderate hierzu ausgesprochenen Ersuchen um Verlängerung dieser Frist bei der vorgelegten Behörde nachzusehen nimmt man Kenntnis. Man beschließt einstimmig eine Tilgungsfrist von mindestens 60 Jahren anzuknüpfen.

3. Kenntnis nimmt man 1. davon, daß die Verbesserungsanstalt für das Königreich Sachsen mitgeteilt habe, daß sie in nächster Zeit und spätestens bis Mitte April d. J. einen größeren Teilbetrag von dem erbetenen Darlehen verfügbar habe; 2. von einem Projekt des Vereins für das Fortbildungsschulwesen über die im Sommer 1909 zum 12. Male in Leipzig stattfindenden Ausbildungskurse für Fortbildungsschullehrer; 3. davon, daß gegen die Annahme eines zweiten Hilfslehrers an der hiesigen Volksschule dem Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Bedenken nicht beigegeben und 4. von einer Verfügung der Königlichen Bezirkschulinspektion Meissen, daß im Falle des massenhaften Auftretens des Nonnenallergies der Schulunterricht für die älteren Kinder zum Fallersuchen dergestalt freigegeben ist, daß der Unterricht nur an den ersten beiden Vormittagsstunden stattfinden soll.

4. Das Gesuch des Herrn Gastwirt Schumann in Sachsbors um Aufnahme seines Sohnes in hiesige Schule wird genehmigt.

5. Zurückgestellt werden Punkt 8 der Tagesordnung — Ferienangelegenheiten in der Fortbildungsschule — sowie ein Gesuch des Herrn Baumeisters Dams um Uebertragung der Lieferung von Packlagersteinen für den Geizungweg.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Stahlenberger,
Vorsitzender.

Aus der Geschäftswelt.

„Allen voran!“ ist die Devise, welche sich die „Meggendorfer Blätter, München“ von jeder gestellt haben. Getreu diesem Grundsatz haben sich Redaktion und Verlag entschlossen, diese erstklassige Zeitschrift für Humor und Kunst abermals einer gründlichen Neugestaltung zu unterziehen und den Inhalt noch interessanter, vielseitiger und angehender zu gestalten, als bisher. So sollen denn fortan neben dem bekannten Inhalt auch hervorragende Kunstwerke der Malerei als prächtige vollwertige Titelbilder in sorgfältiger, farbiger Wiedergabe Aufnahme finden, während der literarische Teil durch aktuelle Themen, soweit sie in den Rahmen der Zeitschrift passen, und der Politik fernbleiben, bereichert wird. Die uns vorliegende, erste Nummer dieser neuen Epoche beweist zur Genüge, daß die Leitung der Zeitschrift die sich gestellte Aufgabe in glänzender Weise gelöst hat. Der reiche vielseitige zeitliche Inhalt ist durch prächtige Bilder der Schwarzweißkunst abwechselnd mit hervorragenden farbigen Illustrationen der verschiedensten modernen Reproduktionstechniken belebt, wie wir es in keiner anderen deutschen Zeitschrift, die dem Humor gewidmet ist, wiederfinden. Ohne Ueberreibung kann man sagen, daß die „Meggendorfer Blätter“ durch diese Neugestaltung nach der technischen Seite hin geradezu musterhaft sind, und die uns vorliegende neueste Nummer bedeutet eine Glanzleistung auf dem Gebiete der deutschen Buchkunst im wahren Sinne des Wortes. Dabei ist zu betonen, daß sich der Inhalt im Gegensatz zu so vielen anderen Wochenschriften unserer Tage nach wie vor in lobenswerter Weise in den Grenzen des Anstands und der guten Sitte bewegt und der Charakter

des Familienblattes in allen Teilen sorgfältig gewahrt bleibt. Wer noch nicht Abonnent ist und sich dafür interessiert, wie die „Meggendorfer“ jetzt aussehenden, der lasse sich sofort eine Gratis-Probenummer vom Verlag München, Theatinerstraße 47 zusenden. Der bisherige billige Preis von 3 Mark pro Quartal ist trotz der beträchtlichen Verbesserungen nicht erhöht worden, was nur durch die hohe Abonnentenzahl des beliebten Blattes als möglich erscheint.

Praktische Winke für den selbstmässigen Spargelbau. Es kann wohl heute als eine einwandfreie Tatsache hingestellt werden, daß der Spargelkonsum sich von Jahr zu Jahr bedeutend hebt. Dies wird ohne Zweifel darauf zurückzuführen sein, daß man allseits und in allen Kreisen die Spargelkultur in ihrer gesundheitsfördernden Wirkung auf den menschlichen Organismus schätzen gelernt hat. Die Spargelproduktion in Deutschland ist denn auch mit den Jahren viel zu gering geworden, um der Nachfrage auf dem Markte zu genügen. Für den praktischen Landwirt lohnt sich der Spargelbau auf jeden Fall, und es ist ratsam, da wo die Vorbedingungen günstig sind, Spargel im Großen anzubauen. Diese Vorbedingungen, die nach den modernen erprobten Erfahrungen sich mit der ebendam besten Spargelkultur in vielen wichtigen Punkten nicht mehr decken, weisen darauf hin, daß eine ertragfähige Spargelkultur auch unter Bodenverhältnissen möglich ist, wo man sich früher nicht getraut hätte, Spargel anzupflanzen. Während man z. B. früher den Boden tief bearbeitete, tief düngte und den Spargel tief pflanzte, in der Hoffnung, möglichst lange Pfeifen zu erhalten, wendet man jetzt eine wesentlich flachere Kulturmethode an. Dieses ist eine wesentliche Aenderung im Spargelbau, die — wie in einem ausführlichen illustrierten Artikel der „Landwirtschaftlichen Umschau“ (Verlag Faderl'sche Buchdruckerei, Magdeburg) — erwiesen wird, in der Tat die besten Erfolge gezeitigt hat. Es wird in der heutigen Zeit einer möglichst umfangreichen Bodenaussandung dem Ackerbürger von pelusidischen Nutzen sein, wenn er hierbei den praktischen Winken erfahrener Fachmänner folgt und zwar Fachmännern, die selbst mitten im landwirtschaftlichen Leben stehen und ihre Erfolge praktisch bewiesen haben. Die „Landwirtschaftliche Umschau“ zählt eine Reihe solcher Männer der Praxis zu ihren ständigen Mitarbeitern, so daß in jeder Nummer neue und als gut erwiesene Anregungen gegeben werden können.

Rätsel-Gcke.

Bilderrätsel.



(Lösung in nächster Nummer.)

Auslösung der Skatenaufgabe aus voriger Nummer:
Kartenverteilung:

V: a bB; aK; cA, 10, K, D, 9, 7; d A.
M: a10, 9, 8, 7; bK, D, 9, 8, 7; c8.
H: c dB; aA, D; d10, K, D, 9, 8, 7.
Stat: bA, 10.

Spiel: 1. V: aK, a9, aD (V 7). 2. V: c7, c8, aA. M bleibt am Stich, nur die beiden letzten Stiche auf die Jungen (8), worauf M höchstens 14 Augen broden kann, sollen an V.

„Ist er ein Grieche?“
„Nein, Mylord; er kam aus einem fremden Lande, — weit von hier, — aber aus welchem, weiß ich nicht.“

Der junge Graf hätte gern noch einige Fragen in Betreff des jungen Mädchens, welches ihn aus den Händen der Räuber befreit hatte, an die Haushälterin gerichtet, aber sein Zartgefühl hielt ihn davon zurück. Stunden lang grübelte er darüber nach, wer dieses Mädchen sein mochte, und als er schlief, träumte er von ihr.

Am anderen Abend hatte er das Vergnügen, sie wiederzusehen, und mit dem Abendessen kam ein zweiter Rosenstrank. Er glaubte, daß die junge Dame ihm die Blumen geschickt hatte, obwohl die Haushälterin sich den Anschein gab, die Gabe komme von ihr, und als Briggs sich zum Abendessen in die Küche begeben hatte und der Graf sich allein befand, führte er die Rosen in selbstiger Zärtlichkeit und Ehrerbietung an seine Lippen.

Man hatte er den Strauch in die Vase gesteckt, als er auf der Veranda in geringer Entfernung Schritte hörte, und eine zarte, liebevolle Stimme rief:

Vater! Lieber Vater! Komm herans in die milde Luft! Der Mond erhebt sich über den Golf! Die Nacht ist wunderbar. Du bist seit gestern Morgen in Deinem Zimmer eingeschlossen gewesen. Deine Krankheit ängstigt mich. Wenn Du nicht auf die Veranda herankommst, kannst, muß ich annehmen, daß Du ernstlicher krank bist, als Du mich es glauben machen willst!

Des jungen Grafen Herz bebte hoffnungsvoll. Das Mädchen war also Meiser Staffos Tochter. Ihre Stimme durchdrang ihn, wie ihr Anblick es getan, als er sie in der Höhle der Banditen gesehen hatte.

Dann vernahm er den Klang eines schweren, gemessenen Schrittes. Mr. Strange, unfähig, den Bitten

seiner Tochter zu widerstehen, verließ sein Zimmer und warf sich schwer auf einen Sessel auf der Veranda. In der Stille des Abends, und da ein Flügel der Glastür von Lord Kingscourts Zimmer halb offen stand, konnte dieser jeden Ton der sanften, lieblichen Stimme hören.

„Wie angegriffen Du aussehest“, sagte das Mädchen in englischer Sprache. „Ich sah die Veränderung an Dir nicht in deinem Zimmer; es war dort so finster. Du solltest nach einem Arzt schiden.“

„Wer kann eine kranke Seele kurieren?“ fragte Mr. Strange bitter. „Ich bedarf keines Arztes, keiner anderen Medizin, als Deine Liebe. Aber um Deinetwegen wünsche ich, ich wäre vor vielen Jahren gestorben; Deinetwegen wünsche ich, ich wäre jetzt tot.“

„Ich verstehe Dich nicht. Wie sonderbar bist Du“, sagte das Mädchen bekümmert. „Hast Du Hummer?“

Keinen neuen, mein Kind. Wie sorgenvoll Du aussehest! Du mußt meine Vasi nicht auf Deine Schultern ziehen, mußt Dir meinen Kummer nicht so zu Herzen nehmen, Alexa. Morgen werde ich wieder der Alte sein. Es ist nur, daß dieser junge Mann, unser Gast, mich mit einem eigentümlichen Heimweh erfüllt hat, — einer Sehnsucht nach meinem Vaterlande, wie ich sie nie wieder zu bekommen geglaubt hätte. Wir wollen nicht weiter davon sprechen, meine Tochter. Man sollte froh sein, in diesem schönen Griechenland leben und sterben zu können!“ und doch senkte er schwer.

Er konnte seiner Tochter nicht sagen, welche Stunden der Angst, der Furcht und der Sehnsucht er verlebt hatte seit der Anwesenheit Lord Kingscourts in seinem Hause. Er konnte seiner Tochter nichts sagen von der durchwachten Nacht und seinen stundenlangen ruhelosen Wanderungen in seinem Zimmer während der Nacht; von den qualvollen Erinnerungen, welche ihn in den

legten vierundzwanzig Stunden seine jahrelangen Leiden noch einmal durchlöcher ließen. Es war sein Wunsch gewesen, ihr junges Leben sorgenfrei zu halten, und sein Leben mühte ganz getrennt von dem ihrigen bleiben; seine Vergangenheit mühte ihr ein ewig versiegeltes Buch sein. Darum zwang er sich, gesund zu erscheinen, und lächelte in ihre sorgenvollen Augen und lenkte das Gespräch geschickt auf einen anderen Gegenstand.

„Ich bin nicht im Stande gewesen, unseren Gast heute zu besuchen, Alexa“, sagte er. „Hast Du von ihm gehört?“

„Die Haushälterin sagt, daß er sehr krank ist und vor einem Monat nicht transportiert werden kann“, erwiderte Alexa. „Aber sie glaubt sicher, ihn vollständig herzustellen.“

„Festiger Rheumatismus ist eine schreckliche Krankheit“, sagte Mr. Strange; „aber Aminka ist eine gute Pflegerin, und sie wird mehr ausdrücken, als der Arzt aus Athen, den er mit seinem Freunde morgen erwartet. Laß uns hinaus nach dem Golf gehen, Alexa. Die Luft tut mir gut.“

Der Graf hörte ihre Schritte sich entfernen, und wieder streckte sich unwillkürlich seine Hand nach den Rosen aus, die er nochmals an seine Lippen führte.

Es war eine solche Glut auf seinen Wangen, ein so eigentümlicher Glanz in seinen Augen, daß Briggs, als er wieder zu ihm kam, seinen Zustand für fieberhaft erklärte und ihm einen kühlenden Trank und ein Schlafpulver gab.

Es war am Nachmittag des nächsten Tages, als Mr. Vertin Stollis, begleitet von einem Athener Arzt und geführt von dem Weingärtner, welcher Lord Kingscourt in das Haus Mr. Stranges gebracht hatte, daselbst ankam.

(Fortsetzung folgt.)